

die Spur deutlich zu sehen und ein sofortiges Strangulieren gar nicht unmöglich war, wenn nicht eine kräftige Manneshand die Leine noch zeitig genug zurückzog. Wen die Besichtigung trifft, wissen wir nicht.

In einem hübschen Hotel wohnt seit mehreren Wochen ein vornehmer Ausländer, der sich körperlich sehr lebend fühlte. In einem solchen Zustande hat er vorgestern Nachmittag seine Wohnung unter Umständen verlassen, die die Befürchtung begründen, daß er sich ein Leid angethan habe. Anstatt nämlich, wie er beabsichtigt, vorgestern Nachmittag von hier in seine Heimath abzureisen, ist er, unter Zurücklassung seiner bereits gepackten Koffer, zu Fuß aus dem Hotel weggegangen und dabei auch nicht wieder zurückgekehrt. Auf seinem Schreibtische aber hat sich ein Brief vorgefunden, in dem er von einem ihm befreundeten Herrn, der gleichfalls in Dresden wohnt, ist, für's Leben Abschied nimmt.

Dem Vernehmen nach soll man in einem hübschen größeren Pensionat einer bedeutenden Debitant auf die Spur gekommen sein und dabei zugleich entdeckt haben, daß verschiedene abhanden gekommene Kleidungs- und Wäscheartikel in hiesige Pfandleihanstalten gewandert waren. Der genaue hiesige Nachforschung darüber soll auch bereits die Entdeckung der Debitant in der Person einer Wittibsfrauen zu danken sein, die früher in dieser Stellung im Pensionat conditioniert, nach ihrem Abgange von dort aber Privatwohnung in Dresden genommen hatte.

Vorgestern Abend lernten wir in einem Concert der Gesellschaft „Société“ eine junge Dame, Fräulein Mummie aus Dorpat, als Clavierpädagogin kennen, die uns in der That überrascht hat. Vorname hat als Claviervirtuosin noch keinen Schritt auf der beschwerlichen artistischen Bahn getan, sie hat es vorgezogen, die so vielen verlockenden Perioden der sogenannten Wunderkinderzeit auszunutzen, sondern es vorgezogen, dieselbe sich zu behalten und für die reifende Zukunft zu verwahren. Aber mit einem Grade der Vorfahrung tritt sie jetzt in die Öffentlichkeit solcher geistiger, als eine Stellung verdienten Rang in den Kreisen der Kunst einnehmen zu lassen. Trotz ihrer Jugend hat Fräulein Mummie für den Ernst des Lebens auf dem kleinen Raume der Tastatur jedenfalls sich mit unendlichem Fleiße, aber auch unter einer Leitung vorbereitet, die ihrem väterlichen Lehrer zur großen Ehre gereicht. Sie spielte zuerst Beethoven's große C-moll-Sonate, später Grand Duo Concertante für Pianoforte und Clarinette von Weber und zuletzt Liszt's Phantasie über den Tannhäuser March. Reinheit in Triller und Passagen, Sicherheit des Anschlags und wohlthuende Selbstständigkeit der beiden Handbewegungen gaben Zeugniß einer trefflichen Schule, die sich in sämtlichen Vorträgen glänzend manifestierte. Es erfreuten außerdem die Herren Kammermusici Hitzgenhagen, Wolffermann und Kaiser durch gebogene Vorträge auf ihren Instrumenten, namentlich Clarinette und Cello, während Herr Hofopernsänger Scharfe durch sinnigen Liedervortrag sich als moderner Sänger in diesem Genre kund gab. Sämtliche Leistungen erfreuten sich der allgemeinen Anerkennung eines gewählten, fein gebildeten Publicums. Fräulein Mummie hat sich seit Jahren verkehrt und den Concerten der Gesellschaft Société einen besonderen Glanz verliehen.

Der Unglücksfall, welcher sich am 22. d. M. auf der Bahn bei Niederseibitz begab, indem die Frau Junke aus Gornitz bei Dohna von der daherausgehenden Locomotive ergriffen und sofort in drei Stücken zerissen wurde nachdem dieselbe von Dresden bis zur genannten Station mitgeschoben hat zu mehrfachen Beschwerden Anlaß gegeben. Wenn man bedenkt, daß die Bewohner von acht Dörfern dort ihren Weg über die Schienen nehmen müssen, wenn sie in Niederseibitz den Dampfmaschinen verlassen, und dabei inmitten der Schienen einen Pfad betreten, der nur anderthalb Ellen breit und oft noch mit Sandhaufen besetzt ist, so stellt sich hier eine Gefährlichkeit dar, welche gebietet, daß baldige Abhilfe von Seiten der Direction getroffen wird.

Unter großer Theilnahme wurde dieser Tage von dem Schöffengericht zu Leuzen eine Tödtung aus Unvorsichtigkeit verhandelt. Ein junger, aber in sehr gutem Rufe stehender Handlungscommis, Namens Venser in Pfling bei Namenz, hatte nämlich einen jüdringlichen, blödsinnigen Menschen nie anders als seinem Leben forbringen können, als dadurch, daß er ihm mit Giftstich drehte. Dabei war aber am 20. October, ohne daß er es gewollt, das Gewehr einmal losgegangen und hatte den Unglücklichen tödt niedergeschossen. Mit Rücksicht auf die mildernden Umstände erhielt Venser nur 1 Jahr Gefängnis.

Nach dem Wochen-Repertoire des Zweiten Theaters findet die jetzt so beliebte und heftig aufgeführte Posse „In Saas und Braus“ heute Sonntag, Dienstag und Donnerstag noch statt, während Montag „Die schöne Helena“, Mittwoch „Blaubart“ und Freitag „Die Gräfin von Gerolstein“ zur Aufführung kommen.

Wochen-Repertoire der Concerte vom 29. November bis 4. December. Montag: Concert von E. Medefind im Hotel de Saxe. — Dienstag: Geistliches Concert von Draganitz Fischer in der Kirche zu Neustadt Dresden. — Donnerstag: Zweite Quartett Academie von Medefind, Kermann, Meinel und Karafonowski im Hotel de Saxe. — Freitag: Zweite Saxe für Kammermusik von Lauterbach, Hüllwed, Höring und Grümacher im Hotel de Saxe. — Sonnabend: Siebentes Abonnement Concert, veranstaltet von der General-Direction der kgl. musk. Kapelle und des Hoftheaters im Hotel de Saxe. Balletvorlauf bei V. Friedel, Schloßstr. 17.

Gestern Vormittag halb 12 Uhr wurde in der neu erbauten englischen Kirche an der Wienerstraße der erste Gottesdienst gehalten. Dieser Gründungsfeierlichkeit wohnten viele Mitglieder der englischen Gemeinde und Eingeladene, unter diesen die Episcopi und Vertreter königlicher und städtischer Behörden, bei. Gegenwärtig wird nur noch an der Einweihung der im rein gothischen Stile erbauten Kirche gearbeitet.

Sonderbaren Appetit haben doch die Diebe, davon hat der Wäpfer einer Probe im nahen Wäpfer das beste Zeugniß bekommen, indem sie dort nächstlicher Weile zu zwei verschiedenen Malen je zwei Saß mit — Quano unerlaubter Weise wuschen.

Moritz Seyditz schließt heute die erste, Ende Januar fortzusetzende Reihe seiner Volkstheater-Vorlesungen mit Holberg's „Der politische Kommissar“, einer einst auch in Deutschland sehr beliebten, treuherzig gemüthlichen Posse. Die erfreulich steigende beifällige Aufnahme wird, wie wir hoffen, auch der heutigen, letzten nicht fehlen.

Eine am 22. d. M. im Pantheon zu Leipzig abgehaltene Arbeiterversammlung hat folgende schmachvolle Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt: Sie erkennt in der heutigen Presse, hauptsächlich in der liberalen, eine der größten Übeln unseres Jahrhunderts, welche allen moralischen Halt in der Gesellschaft vernichtet und jeden empfindlichen Gedanken des Vernunftrechts verpöht. Sie fordert die Männer der Kunst, Wissenschaft und Arbeit, denen das wahre, sittliche Recht der Menschheit nicht Phrasen ist auf, mit aller Kraft dahin zu wirken, diesen Scandalen zu vernichten. Sie spricht ferner über Diebstahl, die angesichts dieses Verbrechens in ihrem Nichtsthum verharren, ihren Unwillen, sowie dem geistig präsumierenden Literatentum ihre tiefste Verachtung aus.“ — Reich für den Sonnenstein!

Aus dem Obererzgebirge können wir Ihnen zwar des Unerwarteten nicht allzu viel versprechen, denn während auf einigen Punkten der Winter Schnee seine Occupationstruppen ausgebreitet hat, haben auf einigen anderen Punkten, und zwar namentlich in der Buchholz-Annaberger Pflege, Gewerbelosigkeit und Nothstand als böse Ausdehnung sich heimlich gemacht. Doch macht das und noch nicht lange. Einmal ist der Gebirger mit Wenigem zufrieden, das andere Mal ist Jeder, der ein wenig besser steht, gern bereit, dem ärmlichen Bruder zu helfen, und zwar nicht etwa mit schönen Redensarten oder event. mit landstänblichen oder bei städtisch-verordentlichen Anträgen, sondern mit der That. Dabei gönnt der Gebirger, die Vorzüge seiner Gewerth wohl fühlend, auch dem Niederländer seine üppigen Turen, seine milden Rüste, gönnt auch seinem Landesheeren und der Residenz ein mit Staatsgasse zu erbauendes Hoftheater, wie er ja auch Jährlich hindurch den niederländischen Brüdern Eisenbahnen mit bauen half, auf denen z. B. der Herr Dr. Panitz von Landtage in Dresden zu den Versammlungen des städtischen Vereins in Leipzig dazwischen kann, ohne an Diäten eine Einbuße zu erleiden. Was betrifft Herrn Oberlehrer Panitz anlangt, so können wir insgesamt auf dem Wege ihm sein Uebermaß von Verantw. und freuen uns, erklären zu dürfen, daß wir unsere Söhne deshalb noch nicht für ziemlich unvernünftig erachten, wenn sie Theologie studiren wollten. Schließlicher und Ammen Hartig und Köber, Richter und Brüdner und der jüngst erst verstorbenen Bischof Meander in Berlin, unser erzgebirgischer Landemann, und tausend und abertausend andere Ehrenmänner haben auch einmal auf der Uni verfaßt und später durch das ganze Leben hindurch Theologie studirt, aber für „ziemlich unvernünftig“ hat sie wohl Niemand gehalten. Doch das wird den echten Theologen eben so wenig kümmern, als manches andere Gerücht. Den Herren Landständen aber, die sich durch Resolutionen städtischer Vereine oder gar umfänglich lassen könnten wie es neulich bei der Gewerthtagung vorgekommen sein soll, können wir versichern, daß sie sich in diesem Falle auch nicht einmal damit entschuldigen könnten, der Majorität gehorcht zu haben. Wir glauben z. B. eben so wenig, daß der städtische Verein in Leipzig die Stimmung der gesamten Leipziger Bevölkerung repräsentirt, als daß der städtische Verein in Annaberger, der den Abg. Dr. Schubert jüngst wegen seiner ersten Abstimmung rectificirte, die dortige Gesamtbevölkerung repräsentirt.

Öffentliche Gerichtsitzung am 26. November. Drei Jünglinge treten heute zur Anklagebank, eines ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Der erste, Friedrich Ernst Meppen, 19 Jahre alt, aus Niederjennsdorf, war seit 2 1/2 Jahren, der zweite, Eduard Rindermann aus Wittichenau, 17 Jahre alt und Friedrich Gustav Ulrich aus Wadslitz, ebenfalls 17 Jahre alt, erst seit Kurzem als Kellner in der hiesigen Restauration angestellt. Von Ruppen angezogen, hatten sich diese drei verabredet, ihrem Prinzipal Cigarren zu entwenden, da ihnen bekannt war, daß in einer Kammer der ersten Etage nach der Ecke zu sich das Cigarrenlager befand. Nach dem daher in der Nacht des 3. October d. J. ihr Tagewerk beendet war, begaben sie sich an die bezeichnete Stelle, sahen das Fenster offen stehen, holten eine Leiter und Meppen und Ulrich stiegen vier Ristchen von den Sorten „Nosa und Commercial“. Da bei der Theilung eine Riste übrig blieb, so wurden dem unten an der Leiter stehenden Rindermann zwei zugestrichelt, dagegen aber fünf Lepterer nun mit Meppen abwärts in die Kammer und holten sie sich, nach ihrer Angabe, nochmals drei Ristchen. Da nun bei der Theilung immer wieder ein Ristchen übrig blieb, so wurde es Rindermann überlassen. Bei diesem Diebstahl waren aber auch die übrigen Ristchen im Lager in Unordnung gekommen, der Verlust wurde entdeckt, zunächst bei Ulrich's Erheben ein Theil der Cigarren gefunden und von diesem der Diebstahl zugestanden, sowie seine Teilnehmer genannt. Der Werth der Cigarren ist zu 12 Thlr. taxirt. In kurzer, gediegener Rede trug Herr Staatsanwalt Dr. Krause auf die Bestrafung der Angeklagten an. Von den Bertheiligern, den Abg. Rottke, Gerlach und Pfeilschmidt wurde Straf-milderung, in Ansehung Ulrich's Freisprechung beantragt und von Abg. Gerlach insbesondere die verspätete Vernehmung und Inhaftbehaltung seines Klienten Rindermann kräftig betont, wodurch eine Widerlegung von Seiten des Staatsanwalts sich nöthig machte. Mit Zustimmung von Gerichtschöffen erkannte das Gericht gegen Meppen auf 7 Monate Arbeitshaus, gegen Rindermann und Ulrich aber auf je 4 Monate Gefängnis, wozu jedoch bei jedem wegen der Verhaftung während der Untersuchung und bis heute ein Monat in Abzug zu bringen ist.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen, Montag, 29. November, finden folgende Einspruchs-verhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Carl Gottlieb Kaiser aus Niederpösterwitz wegen Verwundung und Verleumdung; 12 Uhr wider Gustav Julius Franz Weyand von hier wegen Verleumdung; 10 1/2 Uhr wider Carl Heinrich Kästner und Genossen aus Oberpösterwitz wegen Unterschlagung; 10 1/2 Uhr wider Henriette Juliane Hüblich aus Wächau wegen Unterschlagung; 11 Uhr wider Friedrich Eduard Hänel aus Rade-

berg wegen Diebstahls und Unterschlagung; Vorstehender Bezirksrath Ebert — Dienstag, Mittwoch und Freitag, vom Vormittags 9 Uhr an, Hauptverhandlung wider den Kaufmann Friedrich Wilhelm Beck aus Leipzig wegen ausgezeichneten Creditbetrugs; Vorstehender Bezirksrath Jungnickel.

Taggedichte.

Wien, 26. Nov. Die Truppen haben bei der Fortsetzung des Weges nach Dragatz so schwere Verluste erlitten, daß ein Behaupten der Position nicht möglich. Der Weg ist jetzt nur nach Venedig frei, also kaum mehr wie ein Drittel des nach Dragatz führenden Saumpfades. Bei dem Kampfe in den Tälern von Lesaglava gerieth sogar das Hauptquartier ins Gedränge.

Krafsau, 21. Nov. Vor einigen Tagen lief die Nachricht um: der kaiserliche Gerichtshof sei noch nicht über die Frage einig, ob die Schlussverhandlung des Prozesses Ubryl öffentlich oder geheim zu führen sei. Die Verhandlung des Prozesses wird aber jedenfalls eine öffentliche sein. Die Hauptperson desselben, d. i. die irrsinnige Renne B. Ubryl, wird indeß vor den Schranken des Gerichts nicht erscheinen, weil ihr hoffnungsloser Zustand ihre öffentliche Vernehmung nicht zuläßt und sie auch sonst gar nicht in der Lage wäre, die Fragen des Gerichtshofes in klarer, vernünftiger Weise zu beantworten. Durch die Ausschließung der Ubryl von der Verhandlung wird also die Neugierde des Publicums vornehmlich großen Abbruch erleiden. Die Schlussverhandlung ist für die erste Hälfte des Monats December anberaumt, bis zu welcher Zeit der hiesige Advocat Schönborn die Uebersetzung mehrerer französischer Briefschaften beendigt haben wird, deren Wichtigkeit erst nachträglich bekannt worden ist.

Paris, 24. Nov. Der Kaiser wird, so heißt es, eine freisinnige Thronrede halten; Olivier als zukünftiger Minister soll vom Kaiser in dieser Beziehung zu Rath gezogen worden sein. Die Bildung des neuen Ministeriums wird erst nach der Eröffnung der Kammer und nach der Rückkehr der Kaiserin erfolgen. — Aus einem Privatbriefe Lebu's Molin's theilt die „Times“ folgende Stelle mit: Vor dem Besuche des jungen Kodesfort schwante ich wegen Annahme der Wohlthätigkeit, nach demselben war es mit meiner Ungewissheit am Ende. Ich habe mich nach Freiheit, allein ich verlange sie nicht um jeden Preis. Ich möchte sie in weichen Gewande, nicht purpurne sehen. Den Purpur lasse ich den Kaisern, und ich sehe voraus, daß wir mit Männern wie Kodesfort unvermeidlich zum Bürgerkriege kommen würden. Wenn ich auch zugebe, daß im Jahre 1793 Blutvergießen nöthig war, so bin ich doch überzeugt, daß es heute geschäftig und nutzlos sein würde.

London, 24. Nov. Eine Schreckensgeschichte von einem Ausfluge wird über San Francisco telegraphisch mitgetheilt. Vor etwa sechs Monaten schickte die Tahiti-Gordon Company ein Schiff nach den Gilbert Inseln, um dort 300 Rukis hiesige Arbeiter aufzutreiben. Auf der Rückreise brach eine Meuterei aus und der Kapitän sowie zwei Offiziere fielen den wüthenden Rukis zum Opfer. Der Ruker entran in den Schiffsraum und es gelang ihm ein Faß Schießpulver auf das Deck in die Nähe der Treppe zu bringen. Mit Hilfe von Pulver und Lunte legte er sodann eine Verbindung an und leitete die unvorsichtigen Rukis in die Nähe der Luke, wo sie durch die Explosion größtentheils getödtet wurden. Der Rest sprang ins Meer oder wurde von der Mannschaft niedergebunden. Das Schiff kehrte nach Tahiti zurück.

Ueber den Zustand der Kaiserin Charlotte will der Kaiser „Figaro“ folgende zuverlässige Mittheilungen erhalten haben. Die Wittwe Maximilian, die nur noch sehr selten lichte Augenblicke hat, bewohnt noch immer das Schloß Terwueren. Man bemerkt sie sehr selten und magt kaum mehr, ihr die langen Promenaden zu gestatten, welche sie sonst im Park zu machen pflegte, weil sie schon mehrmals versucht hat, die Wachsamkeit ihrer Begleitung zu täuschen. Noch kürzlich hatte man alle Mühe, sie zu verhindern, daß sie auf dem Herde eines Soldaten von dem Guidis Regiment, welcher Depeschen von Brüssel gebracht hatte, die Hand ergriff. Keiner war stets ein lieblich-vergnüglicher der unglücklichen Fürstin gewesen und der ihr beigegebene Oberst Ban de Velde mußte alle seine Autorität anwenden, um sie von der Ausführung ihres Vorhabens zurückzuhalten. Sie vertritt nur mit großer Ungeduld die strenge Ueberwachung und hat bisweilen heftige Zornesausbrüche. In Terwueren ist ein telegraphisches Bureau. Dort verbringt die Kaiserin einen großen Theil ihres Tages damit, Depeschen an alle europäischen Souveräne zu schicken, um sich über ihre Gefangenschaft zu beklagen. Diese Depeschen werden stets an den Brüsseler Hof befördert und sie verläßt das Bureau nicht eher, als bis sie eine Antwort erhalten hat. Eine der seltsamsten Eigenthümlichkeiten ihres Wahnsinns ist, daß sie sich niemals zu Tisch setzen will, um ihre Mahlzeit zu nehmen. Sie läßt sich das Diner auf ihrem Nachtschiff serviren und der dienstthuende Offizier muß am Kamme speisen. Ihre fixe Idee ist noch immer, daß man sie vergiften will, und man muß von jeder Speise kosten, ehe sie davon nimmt. Ihre Nächte sind sehr unruhig; nur gegen Morgen hat sie einige Stunden Schlaf. Die Aerzte haben jede Hoffnung, sie herzustellen, aufgegeben.

Eigenthümliche Klage gegen eine Eisenbahngesellschaft. Folgender Nachfall kam vor dem Grasshofgericht in Bolton (England) zur Verhandlung. Der Inhaber eines Vierteljahr-billets zweiter Klasse für Hin- und Rückreise zwischen Bolton und Blackburn ging vor einiger Zeit nach der Station Bolton, um mit einem Nachmittagszuge nach Blackburn zu fahren. Die zweite Wagenklasse war aber ganz voll und nachdem er sich zur Behütigung dieser Thatsache die nöthigen Zeugen genommen hatte, setzte er sich ruhig in eine Droschke und fuhr mit ihr nach Blackburn. Kurz darauf verließ er die Bahngesellschaft und verlangte nicht nur die Droschkentaxe, sondern auch noch Schadenersatz für seinen Zeitverlust. Das Gericht erkannte in erster Instanz zu seinen Gunsten und als die Bahngesellschaft gegen das Urtheil appellirte, wurden ihr außer Behütigung aus des ersten Urtheils noch die Kosten der Appellation aufgebürdet.

Wieder
Das
wichtig
Denen
1894, 10
wenn
als Bar
Geldsch
berwand
mit die
Fabrik
Altmarkt 19.
Ge
Fuch
des Raut
Dre
Zon
Saale
Schüler
Eintritt
entnehm
3th
Die
ist das
lang ein
oubr
prakti
Theod
O
Dawel
Wegel
Haupt

Bergkeller.
Heute Sonntag
Grosses Concert
vom Musikdirektor des Schützen-Regiments unter Leitung seines Capitänmeisters zuehndt.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.
NB. Alle Nicht-Concertbesucher sind die Bitte, 10 Minuten vor Beginn zu erscheinen.
Eintrittsfrei für die Mitglieder des Schützen-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Schillerschlösschen.
Heute Concert
von Herrn Musikdirector J. G. Fritsch mit seiner Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.
Concert vom Stadtmusikchor
unter Leitung des Herrn Musikdirectors Herrn. Puffholdt.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Königliches Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Heute: 2 grosse Militär-Concerte.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Salon variete.
Heute 2 Singspiel-Concerte u. Vorstellungen
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Feldschlösschen.
Heute Sonntag
Großes Militär-Concert
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Feldschlösschen.
Mittagstisch in und außer dem Hause, sowie auf verheiratete Befehlungen
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Braun's Hôtel.
Concert vom Stadtmusikchor
Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Hôtel de Pologne.
Sonntag den 28. November.
Abends 7 1/2 Uhr.

Soirée von Ernst Schulz
in dessen mimisch-physiognomischen Vorträgen und Darstellungen bekannter und berühmter Persönlichkeiten.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Cyclorama
Heute Gewandhaus erste Etage.
2 Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Bazar-Keller.
Heute grosse humoristische Soirée von der Gesellschaft Dom. Co.
Anfang 4 Uhr.

Concert-Saal zur Seltenteller-Restaurations
am Eingange des Plauen-schen Grundes
Nächsten Sonntag
28. November
vom Kgl. Stabstrompeter Herr August Böhm mit dem Artillerie-Trompeterchor.
Anfang 4 Uhr. Programm an der Cassé.

SALON VICTORIA
am Böhmlischen Bahnhofe.
Heute Sonntag den 28. November:
Großes Concert u. Vorstellung,
in Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik, Akrobatik, Athletik etc. ausgeführt von der Kapelle des Königs unter Leitung des Herrn Musikdirectors Pohle und dem bekannten gesanglichen Künstlerensemble.
Das Programm enthält ganz neue Stücke.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Salon Agoston
Heute Sonntag den 28. November:
2 Große brillante Vorstellungen
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Großer Damen-Ringkampf,
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

P. J. Wolf's Haupt-Dépôt.
Feinstes Gumbacher Bier.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

An Restaurateure
Schönpreissner Bier
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Die diesjährige große Spielwaren-Ausstellung
Ernst Ganssauge
25. Hauptstraße 25.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Dr. med. Ernst Käufer,
Anfang 4 Uhr.

F. Debes,
Sühneraugen-Operateur,
am See 22 prt.

Ital. Diaccaroni,
Ital. Diaccaronibruch
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 1/2 Mark. Orchester 100 Mann.

Ernst Ludw. Zeller,
Anfang 4 Uhr.

F. Petzold,
Anfang 4 Uhr.

Das Neueste in Baschliks und Kapuzen
Anfang 4 Uhr.

M. S. Simon,
Anfang 4 Uhr.

Ein neues Haus
Anfang 4 Uhr.

Brodhobel
Anfang 4 Uhr.

Hannoversche Geschäftsbücher
Anfang 4 Uhr.

Mr.
Jr.
Täglic
In
werden
No
tag
19
Wart
Krieg
Kaden
Wen
K
19
Wart
Börse
darauf
Dester
zum
Hälfte
heimlich
viele
Racker
sehen
annehm
und eine
Raum
enthalt
wie
Körner
verschie
Sonn
Wettag
meld
brochen
halten
wenden
wie
bringt
mit
berühm
Hörten
dinge
Sund
moder
von
des
Circula
allen
Börse
Casse
für
Der
Freige
sub
zum
auf
in
Bey
ein
schen
H
und
lich
der
ganzen
gebüch
Willa
ger
jetzt
der
10,00
Zusch
einer
tragen
Dre
zufall
Dre
und
neuer
Wirt
einem
offen
die
Thier
eine
Dre
an
begri
rath
stlich